

Pädagogisches Konzept

KINDERZIMMER GMBH



Inhalt

1.	Einleitung.....	2
1.1	Sinn und Zweck dieses Konzeptes.....	2
1.2	Umgang mit diesem Konzept	2
2.	Pädagogische Grundsätze	2
2.1	Leitsatz für das pädagogische Handeln.....	2
2.2	Unser Bild vom Kind	2
2.3	Entwicklungsziele für Kinder	2
2.4	Grundsätze für das pädagogische Handeln.....	2
2.5	Kinder mit besonderen Bedürfnissen	3
2.6	Zusammenarbeit mit den Eltern	3
3.	Tagesstruktur.....	4
3.1	Tagesablauf	4
3.2	Übergänge.....	4
3.3	Ernährung und Körperpflege.....	4
3.4	Spiel.....	5
3.5	Ruhezeiten	5
3.6	Rituale	5
3.7	Entwicklung.....	5
4.	Eintritt und Austritt	6
5.	Gruppenstruktur.....	6
5.1	Altersgemischte Gruppen	6
5.2	Beziehungen und Bindungen	6
6.	Dokumentation	7
6.1	Portfolio	7
6.2	Beobachtungen	7

1. Einleitung

1.1 Sinn und Zweck dieses Konzeptes

Das pädagogische Konzept ist das wichtigste Werkzeug der Betreuungspersonen der Kita und Tagesschule Kinderzimmer GmbH. Es formuliert unsere Grundhaltung und unsere Werte in Bezug auf die pädagogische Arbeit und legt dafür einen Rahmen fest.

Dieses Konzept dient den Eltern als Information und Orientierung, den Fachpersonen als Fundament zur Planung und Ausführung ihrer Arbeit mit den Kindern.

Informationen zur Organisation und Struktur der Kita und Tagesschule werden im Betriebskonzept erläutert.

1.2 Umgang mit diesem Konzept

Dieses Konzept soll den Mitarbeitenden der Kinderzimmer GmbH als Reflexionsgrundlage der pädagogischen Arbeit sowie der eigenen Haltung dienen. Zudem soll es die Fragen der Eltern zu jedem Bereich des Alltags beantworten.

Das Konzept wird regelmässig, mindestens jedoch alle drei Jahre überprüft und gegebenenfalls angepasst, damit es mit den Veränderungen in dieser schnelllebigen Zeit mithalten kann.

2. Pädagogische Grundsätze

2.1 Leitsatz für das pädagogische Handeln

Wir handeln in erster Linie nach dem Grundsatz der Reformpädagogin Maria Montessori

«Hilf mir, es selbst zu tun»

2.2 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig und hat seine individuellen Bedürfnisse und Ressourcen. Kinder sind von Natur aus neugierig und erforschen sich selbst und ihre Umwelt aktiv, dazu benötigen sie jedoch geeignete Rahmenbedingungen.

2.3 Entwicklungsziele für Kinder

- Selbstständigkeit erlangen
- Finden von eigenen Lösungsstrategien in Konflikten
- Beziehungsaufbau zu neuen Bezugspersonen und anderen Kindern

2.4 Grundsätze für das pädagogische Handeln

- Wir reflektieren und überprüfen unsere Zusammenarbeit im Team regelmässig und passen uns Veränderungen an.
- Wir pflegen mit den Kindern und den Eltern eine offene und transparente Kommunikation.
- Wir stellen Regeln auf, die Orientierung, Sicherheit und Schutz der Kinder gewährleisten.
- Wir geben den Kindern Raum und Zeit sich altersgerecht zu entwickeln, sich und ihre Umwelt zu erfahren und spielerisch zu experimentieren.

- Wir wahren die körperliche, psychische und geistige Integrität der Kinder (keine Übergriffe, kein Missbrauch, keine Gewalt)
- Wir bieten den Kindern altersgerechte Materialien, Lern- und Spielsachen an, damit sie ihre Kreativität ausleben können.
- Wir behalten uns vor, mitgebrachte Spielsachen nur dann zuzulassen, wenn sie aus der Sicht des Personals als pädagogisch verantwortbar erachtet werden.
- Wir legen grossen Wert auf Rituale wie beispielsweise Essenssituationen, Mittagsruhe, Begrüssung, Verabschiedung und pflegen diese täglich.
- Wir sind uns der Vorbildfunktion im Alltag sehr bewusst und gehen mit gutem Beispiel voran.

2.5 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

- Wir bieten Kindern mit Entwicklungsrückständen im Rahmen unserer derzeitigen Möglichkeiten gerne eine individuelle Förderung (1:1 Betreuung) an.
- Wir versuchen Kinder mit besonderen Bedürfnissen, wann immer möglich auf unseren Gruppen zu integrieren. Für diese Kinder wird meist ein erhöhter Betreuungsaufwand verrechnet (siehe Tarifreglement). In manchen Fällen können uns die Kinder-Spitex, eine Privatperson oder die Früherziehung unterstützen.
- Die Kita arbeitet mit Fachpersonen und Fachinstitutionen zusammen. Dazu gehören zum Beispiel der regionale Sozialdienst und die Gemeinde Frutigen, die Familienkooperation Oberland, die Früherziehung des Kanton Bern und die Mütter- und Väterberatung in Spiez.
- Wir machen die Eltern auf mögliche Beratungsstellen aufmerksam. Bei einer bestehenden Zusammenarbeit mit einer anderen Instanz helfen wir gerne mit und fördern den Austausch.
- In Notsituationen bietet die Kita in Absprache mit den Eltern Hilfestellung, sofern es die Ressourcen erlauben.
- Das Fachpersonal behält sich vor, bei nicht tragbarem Verhalten eines Kindes in der Gruppe geeignete Massnahmen einzuleiten (z.B. Probezeit, Time Out, Ausschluss, Meldung an die Kinderschutzhilfe KESB). In so einem Fall informieren wir die Eltern über jeden Schritt und besprechen die Möglichkeiten gemeinsam.

2.6 Zusammenarbeit mit den Eltern

- Wir streben eine vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern an. Wir stehen nicht in Konkurrenz zu ihnen.
- Wir tauschen uns täglich bei der Übergabe des Kindes kurz mit den Eltern aus. Dafür bitten wir die Eltern, sich genügend Zeit einzuplanen. Zudem finden jährliche, freiwillige Familiengespräche statt.
- Wir wissen, dass es viele verschiedene Lebensauffassungen gibt. Wir respektieren die Haltung der Eltern in ihrer Erziehung und erwarten von ihnen ebenfalls Respekt gegenüber unseren Grundsätzen.
- Wir sehen die Kita nicht als Notlösung, sondern als Chance, neue Erfahrungen zu machen und voneinander lernen zu können.

3. Tagesstruktur

3.1 Tagesablauf

Ein geregelter und gut strukturierter Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung.

07:00h	Kita öffnet
07:00h – 08:30h	Ankommen der Kinder
08:30h – 09:15h	Frühstück/Znüni
09:15h – 11:30h	Morgenritual, freies Spielen, Aktivitäten
11:30h – 12:30h	Mittagessen
12:30h – 13:30h	Hygiene, individuelle Mittagsruhe
14:00h – 16:00h	Aktivitäten, freies Spiel, Zvieri essen
16:00h – 18:20h	Freispiel, Abholen der Kinder
18:30h	Kita schliesst

3.2 Übergänge

Wir gestalten Übergänge klar und altersadäquat. Dies bedeutet, dass wir die Verabschiedung am Morgen ganz bewusst machen und wir den Kindern die Wechsel im Tagesablauf jeweils ankündigen (auditiv und auch visuell mit Sanduhren oder Time-Timer). Wir versuchen lange Wartezeiten im Alltag zu vermeiden und trotzdem jedem einzelnen Kind genügend Zeit für den Übergang zu bieten.

3.3 Ernährung und Körperpflege

Die Mahlzeiten sind im Tagesablauf wesentliche Bestandteile und dienen neben dem Ernähren vor allem den sozialen Kontakten der Kinder. Eine familiäre Atmosphäre ist uns wichtig und die Kinder sollen bei diesen Situationen lernen Rücksicht aufeinander zu nehmen und voneinander zu lernen. Wir starten die Mahlzeit mit einem gemeinsamen Lied oder Vers und beenden die Tischsituation, indem die Kinder ihr Geschirr selbst abräumen.

Die Mahlzeiten werden bei uns täglich frisch zubereitet. Die Küche ist darauf bedacht lokale und saisonale Produkte zu verwenden. Dabei wird ebenfalls auf eine ausgewogene und kindergerechte Ernährung geachtet. Wenn eine spezifische Nahrungsmittelunverträglichkeit bei einem Kind besteht, wird darauf Rücksicht genommen. Ansonsten vertreten wir die Philosophie, dass die Kinder möglichst von allen Produkten probieren, jedoch zu nichts gezwungen werden sollen.

Zwischenmahlzeiten wie das Frühstück und Zvieri werden vom Betreuungspersonal zubereitet. Die Kinder können bei den Vorbereitungen mithelfen. Auch hier wird auf Saisonalität und eine gesunde Ernährung geachtet.

3.4 Spiel

Spielen bedeutet selbstmotiviertes und ganzheitliches Lernen.

Wir schaffen dafür eine angemessene und auch wechselnde Umgebung, die den Kindern ermöglicht, selbst ins Spiel zu finden und sich ausdauernd zu beschäftigen. Wir stellen den Kindern täglich mindestens eine Sequenz für das freie Spiel zur Verfügung.

3.5 Ruhezeiten

Erholungsphasen sind ebenso wichtig wie aktive Phasen, wir als Fachpersonen helfen den Kindern dabei eine gesunde Balance zu entwickeln. Es werden genügend Ruheplätze geschaffen, die den Bedürfnissen aller Kinder entsprechen und während des ganzen Tages zugänglich sind.

Kinder, die durch den Tag Schlaf brauchen, werden an einem individuellen Ort und mit den persönlichen Gegenständen (Nuschi, Tierli oder Nuggi) in den Schlaf begleitet.

Ältere Kinder auf den Kitagruppen machen nach dem Mittagessen eine begleitete Ruhepause, in welcher sie für sich einer ruhigen Beschäftigung nachgehen.

3.6 Rituale

Der Alltag mit Kindern lebt von Ritualen. Diese bieten den Kindern Sicherheit und Orientierung im Tagesablauf und stärken das Wir- Gefühl auf der Gruppe. Während dieser wiederkehrenden Rituale ist es uns wichtig, die soziale Teilhabe jedes Einzelnen zu fördern.

Durch die Rituale an Geburtstagen, Abschieden, zur Adventszeit oder anderen Anlässen wird den Kindern der besondere Stellenwert dieser Anlässe veranschaulicht.

3.7 Entwicklung

Wir legen grossen Wert darauf, jedes Kind dort abzuholen, wo es sich gerade in seiner Entwicklung befindet. Dazu machen wir gezielte Beobachtungen und besprechen die einzelnen Kinder und deren Ressourcen an den Teamsitzungen, damit alle Mitarbeitenden auf dem gleichen Stand sind. Wir bieten den Kindern, entsprechend ihrem Lern- und Entwicklungsstand passende Alltagsübungen, um ihre Entwicklung zu fördern.

Wir differenzieren zwischen den verschiedenen Entwicklungsbereichen,

- Motorik (Grob- und Feinmotorik)
- Kommunikation und Sprache
- Kognition
- Wahrnehmung (Sensorik)
- Soziale Entwicklung

Wir berücksichtigen aktuelle Fachliteratur und Studien, die uns von Fachstellen, in Weiterbildungen und den Lernenden in der Berufsschule vermittelt werden.

4. Eintritt und Austritt

Die Kita Kinderzimmer steht grundsätzlich allen Kindern ab drei Monaten bis zum Kindergartenentritt offen. Danach läuft die Anmeldung für das Tagesschulangebot über die Kindergärten und Schulen. Da es in Reichenbach noch kein Tagesschulangebot der Gemeinde gibt, nehmen wir dort auch Kinder im ersten und zweiten Kindergartenjahr. Über die Aufnahme beziehungsweise über die Besetzung von freiwerdenden Plätzen entscheidet die Kitaleitung. Es gelten folgende Aufnahmeprioritäten:

1. Soziale Dringlichkeit, sprachliche Integration
2. Geschwisterkinder
3. Kinder von Alleinerziehenden
4. Anmeldedatum

Wir führen eine Eingewöhnungsphase von ca. einem Monat durch (siehe Eingewöhnungskonzept). Dieser Zeitraum muss bei der Anmeldung eingeplant werden.

Die Eltern und die Kita schliessen eine schriftliche Vereinbarung ab. Der Betreuungsplatz kann durch die Eltern oder durch die Kita auf Ende des Folgemonats gekündigt werden. Die Kündigung muss schriftlich erfolgen. Die Kita kann eine Kündigung aussprechen, wenn die Eltern die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes verweigern. Die Kündigung wird jedoch nicht ohne vorhergehendes Gespräch mit den Eltern erfolgen. Die Entscheidung muss die Kita schriftlich begründen.

Für Schäden, welche Kinder verursachen, haften die Eltern. Sie benötigen deshalb eine Haftpflichtversicherung. Die Kranken- und Unfallversicherung ist gesetzlich geregelt und für alle obligatorisch. Die Kita verfügt über eine Betriebshaftpflichtversicherung.

5. Gruppenstruktur

5.1 Altersgemischte Gruppen

Die altersgemischten Gruppen ermöglichen vielfältige Entwicklungsanregungen und soziales Lernen.

- Die jüngeren Kinder lernen am Vorbild der Älteren.
- Die älteren Kinder lernen sich als Vorbild zu identifizieren und entsprechend zu handeln.
- Die Durchmischung macht den Kindern ihren eigenen Entwicklungsprozess erkennbar.
- Die Kinder haben jedoch auch die Möglichkeit sich im Alltag in Peergruppen zu sammeln und zum Beispiel einem gemeinsamen Rollenspiel nachzugehen.

In Frutigen bestehen zwei Gruppen auf einem Stockwerk, dort sind die Spiel- und Aufenthaltsräume der kleineren Kinder (0 bis ungefähr 2 Jahre) und die der grösseren Kinder separat. Die Garderobe, die WC-Anlage und den Aussenbereich teilen sich alle Kinder.

5.2 Beziehungen und Bindungen

Kinder sind von Geburt an darauf ausgerichtet Bindungen einzugehen. Wenn ein Kind in die Kita kommt, hat es bereits Beziehungserfahrungen gemacht und Bindungen aufgebaut. Das Betreuungsteam versucht in der Eingewöhnungszeit eine stabile und sichere Bindung zum Kind aufzubauen, damit das Kind im Kitaalltag selbstbestimmt unterwegs sein kann.

Wir beachten dabei, dass eine Erwachsenen- Kind- Beziehung immer von ihrer Asymmetrie geprägt ist, da die erwachsene Person immer kompetenter sein wird und mehr Vorwissen mitbringt. Wir sind uns dieser Position in der Beziehung bewusst und respektieren die Grenzen des Kindes.

Interagieren Kinder miteinander entsteht eine sogenannte symmetrische Beziehung. Die Kinder bringen zu Thema Beziehungen etwa gleich viel mit und handeln meist in einer Art Kooperation. Auch diese Beziehungen werden von uns unterstützt und gefördert. Das einzelne Kind soll in seiner Kita-Zeit diverse Bindungserfahrungen machen können, auf welche es im späteren Leben aufbauen kann.

6. Dokumentation

6.1 Portfolio

Die Kitagruppen führen für jedes einzelne Kind ein sogenanntes «Portfolio». Dieses soll den Kindern ihre Kita-Zeit visualisieren und ihre Lernprozesse, welche sie in dieser Zeit gemacht haben, aufzeigen. Zudem ist es eine Erinnerung, die sie nach dem Abschied von der Kita mit nach Hause nehmen können.

Der Portfolio-Ordner ist den Kindern jederzeit frei zugänglich, damit sie sich ihre bisherige Zeit in der Kita oder andere Erinnerungen anschauen können.

6.2 Beobachtungen

Wir unterscheiden im Alltag zwischen **freien** und **gezielten** Beobachtungen.

Eine freie Beobachtung kann zu jeder Zeit und zu jedem Kind gemacht werden. Dazu nutzen wir eine interne Vorlage und unterscheiden zwischen reinen Beobachtungen und Interpretationen. Beobachtet wird nur eine kurze Sequenz von etwa 10 Minuten.

Eine gezielte Beobachtung wird gemacht, wenn eine Indikation dazu vorliegt. Zum Beispiel bei einem Verdacht auf eine Entwicklungsverzögerung, bei einer Bitte der Kindeseltern oder der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde. Dazu verwenden wir verschiedene Vorlagen, welche zum Thema der Beobachtung oder der Einschätzung passend sind. Ein Beispiel dafür ist das Formular «Grenzsteine der Entwicklung» von Renate Berger.